

**Quellen und Forschungen zur
Brandenburgischen und Preußischen Geschichte**

Band 3

**Die Bedeutung
des preußischen Innenministers
Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg
für die Entwicklung Preußens
zum Rechtsstaat**

Von

Gerhard Lange



Duncker & Humblot · Berlin

GERHARD LANGE

**Die Bedeutung des preußischen Innenministers
Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg für die
Entwicklung Preußens zum Rechtsstaat**

Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

**Herausgegeben im Auftrag der
Preußischen Historischen Kommission, Berlin
von Prof. Dr. Johannes Kunisch**

Band 3

**Die Bedeutung
des preußischen Innenministers
Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg
für die Entwicklung Preußens
zum Rechtsstaat**

**Von
Gerhard Lange**



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Lange, Gerhard:

Die Bedeutung des preussischen Innenministers Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg für die Entwicklung Preussens zum Rechtsstaat / von Gerhard Lange. —

Berlin : Duncker und Humblot, 1993

(Quellen und Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte ; Bd. 3)

Zugl.: Kiel, Univ., Diss., 1993

ISBN 3-428-07909-4

NE: GT

Alle Rechte vorbehalten

© 1993 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0943-8629

ISBN 3-428-07909-4

Meinem Vater
- in memoriam -
Meiner Mutter
Gerda-Valeska
Katrin

Vorwort

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hat die vorliegende Arbeit im Wintersemester 1992/93 als Dissertation angenommen.

Mein besonderer Dank gilt meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Georg-Christoph von Unruh, der die Arbeit angeregt, ihre Anfertigung geduldig betreut und in besonders vielfältiger Weise nachhaltig gefördert und unterstützt hat. Sein stets ermutigender Zuspruch hat mir den Abschluß dieser Arbeit erst ermöglicht.

Bedanken möchte ich mich zudem bei Herrn Professor Dr. Edzard Schmidt-Jortzig für die Erstattung des Zweitgutachtens mit den ergänzenden Anregungen im Promotionsverfahren.

Mein Dank gilt weiterhin den Leiterinnen und Leitern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem, des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam, des Bundesarchivs in Koblenz, des Fürstlich von Bismarck'schen Archivs in Friedrichsruh, des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem, des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes in Bonn und nicht zuletzt des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Merseburg für die Bereitstellung der Archivalien und die Unterstützung und Hilfe bei deren Bearbeitung.

Frau Heidrun Ahrendsen danke ich für die Hilfe bei der Übersetzung des "Curriculum vitae" des Ministers, Herrn Philipp Graf zu Eulenburg für hilfreiche Hinweise.

Die Arbeit wurde gefördert durch einen Druckkostenzuschuß der Lorenz von Stein-Gesellschaft zu Kiel e.V. Dem Vorstand und den Mitgliedern gilt hierfür mein herzlicher Dank.

Schließlich danke ich Herrn Professor Dr. Johannes Kunisch, Köln, für die Herausgabe der Arbeit in seiner Schriftenreihe und Herrn Professor Norbert Simon für die Aufnahme in sein Verlagsprogramm.

Allen genannten Persönlichkeiten bleibe ich für ihre wertvolle Unterstützung meiner Arbeit aufrichtig verbunden.

Am Tage der mündlichen Prüfung

Kiel, 19. April 1993

Gerhard Lange

Inhaltsverzeichnis

I. Leben und Wirken	17
A. Abstammung und Herkunft	17
B. Schule und Studium	19
1. Gymnasialzeit in Königsberg	19
2. Studium in Königsberg und Berlin	19
3. Auskultator in Königsberg und Frankfurt/Oder	20
4. Referendar	20
5. Assessor in Köln und Oppeln	21
C. Eintritt in die Verwaltung	23
1. Ernennung zum Regierungsrat	24
2. Generalconsul in Antwerpen	24
3. Ernennung zum Legationsrat	26
4. Generalconsul in Warschau	27
D. Die Ost-Asien-Expedition	28
1. Ernennung zum Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister	29
2. Anreise nach Singapore	30
a) Der Vertrag mit Japan	30
b) Die Verträge mit China und Siam	31
c) Ergebnisse der Expedition	32
3. Reiseeindrücke	32
a) Ankunft in Alexandria	33
b) Vertragsabschlüsse mit Japan, China und Siam	34
4. Rückfahrt und Abschluß der Expedition	38

E. Berufung zum Minister des Innern	39
1. Das Ministerhotel	41
2. Die Preß-Ordonnanz	42
3. Die Indemnitätsvorlage	43
4. Verwaltungsreform	44
5. Entlassungserüchte	46
6. Tagesablauf	48
7. Das Attentat auf Bismarck	49
8. Krieg gegen Österreich	49
9. Pauline Lucca	50
10. Eulenburgs Kontakte zum König	51
a) Die Emser Depesche	54
b) Verfassungsminister	58
c) Kaiserproklamation	59
11. Eulenburg in Partei und Parlament	59
a) Die Verwaltungsreformen	59
b) Der "Conservative" Eulenburg	59
c) Der Abgeordnete Eulenburg	60
d) Eulenburg im Bundesrat	62
12. Aus der Ministerzeit	63
a) Die Jahrestage der Ministerernennung	63
b) Eulenburgs Diners	66
c) Eulenburgs schlagfertiger Humor	68
d) Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger	68
e) Auszeichnungen durch fremde Fürsten	69
f) Unstimmigkeiten mit Bismarck	69
F. Rücktritt vom Amt des preußischen Innenministers	72
1. Entwurf der Städteordnung vom Juni 1877	72
a) Rücktrittsgründe	75
b) Rücktrittsgesuch an den König	77

Inhaltsverzeichnis

11

aa)	Telegramm des Königs an Bismarck	78
bb)	Bismarcks Antwort	78
cc)	Möglicher Nachfolger Bennigsen	79
dd)	Halbjähriger Urlaub	80
ee)	Rücktrittsmitteilung ans Staatsministerium	81
ff)	Aufgabe des Landtagsmandats	82
gg)	Abschiedsbrief an Bismarck	83
hh)	Der Brief des Königs vom 30. Dezember 1877 an Bismarck	84
c)	Erneutes Entlassungsgesuch	87
2.	Die Entlassung	87
3.	Eulenburg - Bismarck	89
G.	Lebensende	90
1.	Nachrufe	91
2.	Reminiszenzen nach 100 Jahren	92
3.	Geschichte in der Politik	94
II. Die preußische Kreisordnung von 1872 als Abschluß der Stein'schen Verwaltungsreform		96
A.	Der Ursprung des Kreises im Mittelalter	96
1.	'kraj' im Königreich Böhmen	97
2.	Der Kreis in der Mark Brandenburg	97
a)	Kreiskommissar und Landrat	98
b)	Die Entstehung der Kreisverfassung	99
c)	Der Rezeß vom 26.6.1653	100
d)	Die Stellung des Landrats	101
3.	Erste Reformansätze, Richters Entwurf von 1786	101
B.	Reformversuche seit Beginn des 19. Jahrhunderts	102
1.	Pro Memoria des Freiherrn vom Stein von 1803	102
2.	Die Nassauer Denkschrift	103
3.	Der Kreisordnungsentwurf vom 13. Oktober 1808	104

4. Das Kreisedikt Hardenbergs	106
5. Die Kreisordnungen ab 1825	107
6. Der Kreisordnungsentwurf vom 17. März 1852	110
7. Entwürfe von Kreisverfassungen für jede Provinz	112
8. Die Verwaltungsreform in Schleswig-Holstein	113
C. Beginn der Kreisordnungsreform im Herbst 1867	115
1. Der Kreisordnungsentwurf vom November 1868	116
a) Bismarcks Kritik an Eulenburgs Mitarbeitern im Ministerium	119
b) Eulenburg in der Conseil-Sitzung 1868	121
c) Eulenburg vor dem Abgeordnetenhaus zum Kreisordnungsentwurf	122
d) Im Staatsministerium	123
e) Konferenz Bismarcks mit Gneist	127
2. Der Gesetzesentwurf über die Kreisverwaltung vom 10. Februar 1869	128
a) Konferenzen mit Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses	128
b) Konferenzen mit Vertrauensmännern des Herrenhauses	131
c) Gneists Promemoria von 1869	133
D. Der Kreisordnungsentwurf vom August 1869	138
1. Eulenburgs Stellungnahme an Bismarck	140
2. Einbringung des Entwurfs ins Abgeordnetenhaus	141
a) Motive zu dem Gesetzentwurf	143
b) Eulenburgs Stellungnahme im Abgeordnetenhaus	144
c) Gneist zu dem Entwurf	145
d) Weitere Ausführungen Eulenburgs und Gneists im Abgeordnetenhaus	147
e) Gneist zur preußischen Kreis-Ordnung	151
E. Der Kreis-Ordnungsentwurf von 1871/72	153
1. Vorlage des Entwurfs an den König und das Staatsministerium	155
2. Einbringung des Gesetzentwurfs in das Abgeordnetenhaus	159
a) Eulenburgs Referat im Staatsministerium	159
b) Berichtersteller Dr. Friedenthal vor dem Abgeordnetenhaus am 16. März 1872	160
c) Eulenburg vor dem Abgeordnetenhaus	162

3. Annahme des Kreis-Ordnungs-Entwurfs durch das Abgeordnetenhaus	164
4. Die Behandlung des Kreis-Ordnungs-Entwurfs im Herrenhaus	165
a) Vertagung beider Häuser des Landtages	165
b) Hauptdifferenzpunkte über den Entwurf der Kreis-Ordnung zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhaus	166
c) Beratungen des Entwurfs im Herrenhaus	168
d) Bismarck wird Gegenspieler Eulenburgs	170
e) Eulenburg vor dem Herrenhaus	173
5. Ablehnung des Kreis-Ordnungsentwurfs durch das Herrenhaus	175
a) Conseil-Sitzung über die Krise	176
b) Eulenburgs Korrespondenz mit dem König	178
c) Ablehnung eines Pairsschubs durch Roon	179
6. Die dritte Einbringung der Novelle	180
a) Eulenburgs Brief zum Pairsschub an den König	182
b) Sitzung des Staatsministeriums	183
c) Eulenburg vor dem Abgeordnetenhaus	183
d) Sitzungen des Staatsministeriums	185
e) Eulenburg vor dem Abgeordnetenhaus	187
7. Annahme des Entwurfs durch das Abgeordnetenhaus	187
F. Bemühungen um einen Pairsschub	188
1. Schreiben des Staatsministeriums wegen des Pairsschubs an den König	191
2. Die Ernennung der Pairs	194
3. Die Entscheidung des Herrenhauses	196
4. Stellungnahmen des Königs	201
5. Eulenburgs Kreis-Ordnung	202
G. Die Bedeutung der Kreisordnung mit ihren Auswirkungen bis in die Gegenwart	203
1. Ausführung der Kreis-Ordnung	207
a) Haushaltsmittel zur Ausführung der Kreis-Ordnung	208
b) Beschaffung amtlicher Siegel	209
c) Eulenburg zu Einzelfragen der Kreis-Ordnung und deren Auslegung	210
d) Verkündung kreispolizeilicher Vorschriften	212
e) Vertretung des Landrats	214

2. Eulenburg zur neuen Verwaltungsrechtsprechung	215
H. Kommunale Selbstverwaltung im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland	217
III. Verwaltungsgerichtsbarkeit	
A. Anfänge des Verwaltungsrechtsschutzes im 18. Jahrhundert	222
1. "Allgemeine Ordnung" vom 21. Juni 1713	222
2. Ressort-Reglement vom 19. Juni 1749	223
3. Regulativ vom 12. Februar 1782	224
4. Ressort-Reglement von 1797	224
B. Verwaltungsrechtsschutz zu Beginn des 19. Jahrhunderts	224
1. Verordnung vom 26. Dezember 1808	224
2. Erste Erwähnung besonderer Verwaltungsgerichte	226
3. Abbau des Verwaltungsrechtsschutzes nach 1808	226
4. Verwaltungsgerichtsbarkeit in Baden 1863	226
C. Bemühungen um Verwaltungsrechtsschutz in Preußen	227
1. Gesetz über die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Verwaltungssachen - Entwurf von 1873 -	229
2. Neuer Gesetzentwurf vom 30. Januar 1874	231
3. Gesetz betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren - Entwurf vom 24. Oktober 1874 -	235
a) Eulenburgs Erläuterungen	237
b) Die Vorlage des Gesetzentwurfs	239
c) Eulenburg vor dem Abgeordnetenhaus	243
d) Stellungnahme des Abgeordneten Dr. Gneist	245
e) Zweite Beratung im Abgeordnetenhaus - Stellungnahme des Abgeordneten Dr. Gneist	248
f) Differenzpunkte zu Kommissionsbeschlüssen	249
4. Annahme des Gesetzentwurfs durch das Abgeordnetenhaus	249
a) Briefwechsel Bismarck - Eulenburg	250

Inhaltsverzeichnis

15

b) Anforderung von Geldmitteln zur Ausführung des noch nicht verabschiedeten Gesetzes durch Eulenburg	250
5. Annahme des Gesetzentwurfs durch das Herrenhaus	251
6. Schreiben Eulenburgs an den König betr. Haushaltsmittel	252
7. Schlußberatung des Herrenhauses	252
8. Abschließende Beratung im Abgeordnetenhaus	253
D. Eulenburgs Ersuchen an den König, die beschlossenen Gesetze zu vollziehen	255
1. Eulenburgs Instruktionen an die Regierungspräsidenten	256
2. Erlaß, Inkrafttreten und Würdigung des Gesetzes	256
3. Auslegung einiger Vorschriften des Gesetzes durch Eulenburg	257
E. Angliederung des Oberverwaltungsgerichts (OVG's) an das Ressort des Innenministers	258
1. Eulenburg zu Auslegungsfragen	258
2. Vorschlag, Persius zum Präsidenten des OVG's zu ernennen	259
3. Vorschläge für die weitere Besetzung des OVG's	260
F. Aufnahme der Tätigkeit durch das Oberverwaltungsgericht	261
1. Geschäfts-Regulative für das OVG, die Bezirksverwaltungsgerichte und Kreis-Ausschüsse	262
2. Erweiterung des Geschäftsumfanges des OVG's	263
3. Bayerns Interesse an den preußischen Verwaltungsreformen	264
4. Eulenburgs Interesse an Grundsatzentscheidungen des OVG's	264
5. Entscheidungssammlung des OVG's	265
6. Tätigkeit des OVG's	265
G. Verwaltungs- als Verfassungsreform	270
IV. Schlußbetrachtung	272
Literaturverzeichnis	276

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
Abschn.	Abschnitt
Abt., Abth.	Abteilung
Adhib.	Adhibendum
Anm.	Anmerkung
A.	Artikel
Bd.	Band
Br.	Brandenburg, brandenburgisch
betr.	betreffend, betreffs
Bl.	Blatt
bzw.	beziehungsweise
dergl.	dergleichen
d.J.	dieses Jahres
etc.	und so weiter
Ew.	ehrwürdig
f., ff	folgende
Fol.	Folium
g.	genannt
HA	Hauptabteilung
Kgl.	königlich
m.E.	meines Erachtens
No., Nr.	Nummer
Pr.	Preußen, preußisch
R	Rückseite
Rep.	Repositur
Rthl, rt	Reichstaler
S.	Seite, Satz
Sekt.	Sektion
SM	Seine Majestät
Tit.	Titel
u.	und
u.s.w.	und so weiter
v.	von, vom
Vol.	Volut

I. Leben und Wirken

A. Abstammung und Herkunft

Friedrich Albrecht (genannt Fritz) Graf zu Eulenburg, geboren am 29. Juni 1815 zu Königsberg i.Pr., war ein Sproß der im 12. Jahrhundert hoch angesehenen Familie von Ileburg, die in Sachsen-Meißen, Schlesien und Böhmen reich begütert, durch den Besitz der Burggrafschaft Wettin in nahen Beziehungen zum sächsischen Fürstenhause, um 1170 Schloß, Stadt und Herrschaft Eilenburg erworben hatte, dann aber in der alten Heimat allmählich verschwand, indem einzelne Zweige ausstarben oder ihren Besitz aufgaben, dagegen seit Anfang des 15. Jahrhunderts im preußischen Ordensland zunächst vorübergehend auftauchte, um 1454 aber sich dauernd unter dem Namen Eulenburg in Rastenburg und Friedland niederließ und hier ihre Heimat fand, großes Ansehen und umfangreichen Grundbesitz erwarb und 1786 von Friedrich Wilhelm II. mit der Grafenwürde bekleidet wurde, um insbesondere im 19. Jahrhundert eine Reihe hervorragender Beamten, Politiker und Staatsmänner hervorzubringen, entsprechend ihren sprichwörtlichen Geistesgaben: "Klug wie die Eulenburgs" sagt ein ostpreußisches Bonmot.¹

Die Eulenburgs waren nicht bildungsfeindlich, sie wußten um das "Wissen ist Macht". Das akademische Studium ist Familienüberlieferung gewesen, bewahrt durch 20 Geschlechterfolgen seit jenem Botho, der 1290/91 Mitglied der "Natio Germanica" an der Universität Bologna war, über den anderen Botho, der 1618/19 als Rector Magnificus an der Frankfurter Universität war, bis in die neueste Zeit.²

Um 1800 bestanden vier Linien, zu Prassen, Wicken, Gallingen und Perkuiken.³

Philipp Conrad Graf zu Eulenburg, 1820-1889, einziger Bruder des Grafen Fritz, vermählte sich mit Alexandrine von Rothkirch-Panthen, die von ihrem Großonkel Karl von Hertefeld 1867 Haus Liebenberg mit den Vorwerken

1 A. Lotz, Eulenburg. In: Allgemeine Deutsche Biographie (ADB), Bd. 55, S. 743 ff.

2 Graf zu Eulenburg-Wicken, Siegfried, Die Eulenburgs, S. 64.

3 Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA) Potsdam, Liebenberg, Pr.Br.Rep. 37, S. I.

Louisenhof und Hertefeld, dem Liebenberger Forst, dem Gut Häsen, dem Vorwerk Neu-Häsen, den Kleveschen Häusern und der wüsten Mark Lanke erhielt.⁴

Nach dem Tode Philipp Conrads zu Eulenburg übernahm Graf, später Fürst Philipp zu Eulenburg-Hertefeld (1847-1921), Sohn des ersteren, die Herrschaft Liebenberg. Graf Fritz gehörte der jüngsten der vier Linien an und war der Sohn des in dem Freiheitskampf mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Rittmeisters a.D. Grafen Friedrich Leopold⁵, Herr auf Perkuiken (1787-1845), Sohn des Ernst Christoph, auf Prassen, und der Hedwig Gräfin von der Groeben; die Mutter des Grafen Fritz war Amalie von Kleist-Dahmen (1792-1830), Tochter des Landwirtschaftsdirektors Christoph von Kleist und der Marie Sophie Elisabeth von Ostrau.⁶

Die Eltern des Grafen Fritz waren eng befreundet mit dem Ehepaar Wrangel, dem Generalfeldmarschall. Als Fritz Eulenburg in Königsberg geboren wurde, hielt Lydia von Wrangel ihn über die Taufe, sein Vater und Wrangel waren zu dem Zeitpunkt mit der Armee in Frankreich.⁷

Nachdem Perkuiken bei der mißlichen Lage der Landwirtschaft infolge der napoleonischen Kriege verkauft worden war, lebte die Familie im ererbten väterlichen Haus in Königsberg in der Königsstraße.⁸

Da Graf Fritz schon 1830 die Mutter und 1845 auch den Vater verloren hatte, schloß er sich an seinen Bruder Philipp an. Aus den Erinnerungen des Neffen Fritz Eulenburgs, Philipp Eulenburg, wird verschiedentlich deutlich, wie eng die persönlichen Bindungen von Fritz Eulenburg zur Familie seines Bruders Philipp waren.

So berichtet er u.a.⁹:

Mein Onkel Fritz Eulenburg war unverheiratet, der zärtlichste Bruder und Schwager meiner Eltern und beste Onkel von deren Kindern.

Die Sommerzeit verlebte Fritz Eulenburg stets in Liebenberg bei seinem Bruder und dessen Frau, mit denen er bis zu seinem Tode in innigster Freundschaft verbunden war.¹⁰

⁴ BLHA Potsdam, Liebenberg, Pr.Br.Rep. 37, Bl. 1 u. 2.

⁵ Lotz, ADB, Bd. 55, S. 743 f.

⁶ Born, in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 4.

⁷ Haller, Johannes, Aus 50 Jahren, S. 13.

⁸ Lotz, S. 743 f.

⁹ Haller, Johannes, Aus 50 Jahren, S. 45.

¹⁰ Hollack, E., Nachrichten über die Grafen zu Eulenburg, S. 108.

B. Schule und Studium

1. Gymnasialzeit in Königsberg

Eulenburg besuchte von 1824 bis 1832 das Gymnasium Fridericianum in Königsberg, das er als bester Schüler verließ.

In dieser Zeit hatte er zwei Jahre hindurch Unterricht (Nachhilfestunden gegen Remuneration) im Hause seiner Großmutter, der Oberburggräfin von Ostrau, bei Eduard von Simson.¹¹ Simson, zu dem Eulenburg seit seiner Schulzeit in nahen Beziehungen stand, war später als Reichstagspräsident sein häufiger Gast und nannte ihn den begabtesten Menschen, der ihm je begegnet sei.¹²

2. Studium in Königsberg und Berlin

Von 1832 bis 1835 studierte Eulenburg in Königsberg und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften.¹³

Über die Eulenburgs heißt es, sie hätten sich "In Latinitae" auszudrücken gewußt wie in der Muttersprache.¹⁴ Hiervon gab er in Berlin Zeugnis.

In dem von ihm eigenhändig in lateinischer Sprache verfaßten Lebenslauf, seinem "curriculum vitae" vom 1. August 1835, berichtet er über sein Studium.¹⁵

In der Albertinischen Akademie, die in Königsberg hohes Ansehen genießt, bin ich von Schubert in den akademischen Rang aufgenommen worden. Unter dem Schutze der Zeit wurde ich vom Dekan Reidenitz auch in die juristische Fakultät eingeschrieben. Zweieinhalb Jahre lang, in denen ich mich mit der Gesamtheit der Wissenschaften beschäftigte, lehrten mich Hebartz und Rosenkranz die Philosophie, Drumann und Lobeen die Philologie. Ich nahm an rechtswissenschaftlichen Vorlesungen von Reidenitz, Schweikart über Buchholtz, Simon und Riedel teil; die Technologie lehrte mich Hagen.

Nachdem ich die Albertinische Akademie verlassen und mich nach Berlin begeben hatte, wurde ich dort im Mai 1835 von Prorektor Steffens in den akademischen Rang aufgenommen

¹¹ *Simson*, Bernhard von, Eduard von Simson, S. 12, 13.

¹² *Lotz* in ADB, S. 744.

¹³ Auskunft Auswärtiges Amt Bonn, Politisches Archiv, Personalakte Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg.

¹⁴ *Graf zu Eulenburg-Wicken*, Siegfried, Die Eulenburgs, S. 64.

¹⁵ Auskunft Auswärtiges Amt Bonn, Politisches Archiv, Personalakte Friedrich Albrecht Graf zu Eulenburg.